

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

95 (24.4.1926)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6,  
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimetergelle  
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 1/29 Uhr vorm. Für Platzvor-  
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler  
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 95

Samstag, den 24. April 1926

96. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Die Verhandlungen beim Reichskanzler bezüglich der Fürstenabfindungsvorlage haben zu einer Einigung über die preußischen Forderungen geführt und es ist nunmehr mit den Deutschnationalen und Sozialdemokraten Fühlung genommen worden.

Reichspräsident v. Hindenburg nahm an den Eröffnungsfeierlichkeiten der schwedischen Kunstausstellung teil.

Die Verhandlungen mit den Rüstfabriken dauern an. Primo de Rivera erklärte Journalisten gegenüber, daß die Friedensverhandlungen keine große Hoffnung auf Erfolg aufkommen lassen.

Nach dem „Matin“ hat der deutsche Botschafter von Hoesebrand die Grundzüge des deutsch-russischen Vertrages ausgearbeitet.

## Umschau.

Deutschland, Rußland und der Völkerbund. — Preisgabe des Memellandes? — Fürstenabfindung und Parteien. — Enteignung oder Abfindung. — Weitere Debatten über die badische Regierungskoalition.

(Durlach, 24. April.)

Wenn nicht alles täuscht, gehen wir politisch recht lebhaften Zeiten entgegen. In der Außenpolitik ist durch die deutschen Verhandlungen mit Rußland über eine Erweiterung des Rapallovertrags die Lage nicht einfacher geworden, jedoch auch dadurch zu der schwierigen Frage der Fürstenabfindung noch Stoff für innerpolitische Auseinandersetzungen angesammelt ist. Am Montag wird sich zunächst der Auswärtige Ausschuss des Reichstags mit den Rußlandverhandlungen beschäftigen. Die Lage ist hier die, daß Rußland anscheinend kein ehrliches Spiel treibt.

Die Meldung von dem bevorstehenden Abschluß eines russisch-litauischen Vertrags, in dem sich auch eine Klausel befinden soll, nach der Rußland Litauen den Besitz des geraubten Memellandes garantiert, zeigte zum mindesten, daß Rußland auf Deutschland einen Druck ausüben versucht, obwohl in Berlin erst kürzlich offiziell erklärt wurde, daß Deutschland nicht in der Lage sei, nach dem Muster von Locarno Garantien der Ostgrenzen zu vereinbaren. Dabei handelt es sich beim Memelland um ein Gebiet, das bei den letzten dortigen Landtagswahlen gezeigt hat, daß es zu 85 Prozent deutsch gesinnt ist. Ein solcher Vertrag könnte also nur gegen Deutschland zustandekommen, denn keine deutsche Regierung hat das Recht, einen derartigen Verrat an den deutschen Volksgenossen im Memelland zu üben. Ueberdies würde auch Litauen durch ein derartiges Abkommen mit Rußland, das dem mit dem Völkerbund abgeschlossenen Memelabkommen widerspricht, vom Völkerbund abgedrängt werden, zumal in dem Vertrag Rußland Litauen auch seine Hilfe zur Erlangung des Wilna-Gebiets gegen Polen verspricht. Deutschland käme, ließe es sich in eine derartige Vertragspolitik einbezogen, somit gleichfalls in absoluten Gegensatz zum Völkerbund, und die Locarnopolitik hätte ihr Ende. Wie weit die gegen das deutsche Außenministerium erhobenen Vorwürfe berechtigt sind, die sogar soweit gehen, zu behaupten, daß die ganze Rußlandaktion den Deutschnationalen zu Liebe eingeleitet sei, darüber dürfen die bevorstehenden Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss, Aufklärung bringen.

Neuerst kompliziert hat sich die Situation in der Fürstenabfindungsfrage gestaltet. Die Reichsregierung hat sich dahin entschieden, daß eine Regelung, welche die Fürstenforderungen zu Gunsten der Allgemeinheit einschränkt, als verfassungswidrig zu betrachten sei, und damit scharfe Kritik auf sozialdemokratischer Seite gefunden, welche darauf hinweist, daß die Volksvertretung das Recht habe, zum Wohl der Allgemeinheit zu handeln, andernfalls sie sich selbst aufbehalte. Die deutschnationalen Blätter nahmen im Gegensatz dazu diese Stellungnahme der Reichsregierung mit Genugtuung auf, und so entspann sich bereits eine Debatte darüber, ob eine Schenkung der Regierung nach Rechts bevorstehe. Dabei wurde von Befürwortern gesprochen, die vom rechten Flügel der Deutschen Volkspartei ausgehend, mit allen Mitteln den Anschluß nach Rechts propagieren sollen. Demgegenüber sind Ausführungen der Stresemann nahestehenden „Täglichen Rundschau“ von Bedeutung, die davor warnen, die Stimmung im deutschen Volk, das vielfach alles verloren habe, falls einzuschätzen, zumal auch nicht die schlechtesten Kreise des nationalen Bürgertums es vermöchten, daß schon während des Krieges von dem großen Besitz der deutschen Fürstenhäuser besserer Gebrauch für diejenigen gemacht wurde, die für das Vaterland gebüht haben.

Alles wird darauf ankommen, ob im Ausschuss und Plenum des Reichstags in der Fürstenabfindungsfrage ein Weg gefunden wird, der dem Empfinden möglichst weiter

Kreise entspricht, aber der am Donnerstag ausgebrochene Konflikt zwischen Regierungsparteien und Sozialdemokraten zeigt die Schwierigkeiten auf. Die Reichsregierung muß verfassungsgemäß den im Volksbegehren verlangten Gesetzentwurf auf entschädigungslose Enteignung der Fürstenhäuser jetzt dem Reichstag unterbreiten, obwohl sie natürlich nicht für dessen Annahme plädieren kann. Daneben wird dem Reichstag der Kompromißentwurf der Regierungsparteien vorliegen, der eine Abfindung der ehemaligen Fürstenhäuser auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung vorsieht. Es wird nun von erheblicher Bedeutung sein, wie das Parlament an diese Fragen nach der formalen Seite herangeht und in welcher Reihenfolge der Reichstag über diese zwei Gesetzentwürfe Beschluß faßt. Würde ein Abfindungsgesetz vom Reichstag angenommen und vor dem Volksentscheid inkraftgesetzt, so besteht immerhin die Möglichkeit, daß der Volksentscheid sich dagegen ausspricht u. daß es dann wieder aufgehoben werden muß. Wird aber die Entscheidung bis nach dem Volksentscheid aufgeschoben, so könnte, falls dieser negativ ausfällt, und damit auch das Enteignungsgesetz gefallen wäre, bei der Verschiedenartigkeit der Ansichten im Reichstag leicht auch das Abfindungsgesetz zu Fall kommen und damit die ganze Frage, die doch wahrlich schon genug Unruhe geschaffen hat, weiter ungelöst bleiben. Es wird deshalb vorgeschlagen, beide Gesetze, d. h. die Frage, ob entschädigungslose Enteignung oder Abfindung gleichzeitig dem Volksentscheid zu unterbreiten und zwar in der Form von zwei Fragen: 1. Ob der Wähler der Enteignung zustimmt (Ja oder Nein), 2. ob falls der Enteignungsentwurf nicht die erforderliche Mehrheit findet, der Wähler dem vom Reichstag angenommenen, jedoch noch nicht in Kraft gesetzten Abfindungsgesetz zustimmt. Es wird freilich noch zu klären sein, ob eine solche Fragestellung verfassungsrechtlich möglich ist.

Die Artikel des früheren badischen Staatspräsidenten Prof. Dr. Sellpach in der „Börsen Zeitung“, die übrigens doch wohl mehr als akademische Arbeit, denn als praktische politische Vorschläge anzusehen sind, haben zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen den badischen Parteien geführt. Besonders starken Widerspruch haben sie in Zentrumskreisen erregt, und am letzten Sonntag hat sich der Führer dieser Partei, Prälat Dr. Schofer, in einer Rede auf einer in Karlsruhe abgehaltenen Zentrumstagung damit beschäftigt. Es war eine ziemlich scharfe Rede nicht nur gegen Sellpach, sondern auch gegen die Deutsche Volkspartei und die Demokraten, denen Kulturkampfgelüste vorgeworfen werden, wobei hauptsächlich auf die Haltung dieser Parteien in der Lehrerbildungsfrage angespielt wird. Es gehe auch ohne Demokratie und ohne Liberalismus, und nach den Vorschlägen Sellpachs würde Baden schließlich eine Berliner Provinz werden. Nur durch die Wahlzettel des katholischen Volkes könnten die religiösen Interessen in der Schulpolitik gesichert werden. Schofer behält dem Zentrum übrigens das Recht vor, nach allen Seiten Koalitionen zu schließen, auch mit den Deutschnationalen.

Die demokratische Presse wendet sich vor allem dagegen, daß, wie Schofer ausgeführt hatte, die demokratische Partei „so schnell wie möglich wieder in den Sattel kommen wolle“, und erklärt, daß solche Gelüste, hätten sie je bestanden, durch das Verhalten des Zentrums und der Sozialdemokratie in der Lehrerbildungsfrage sehr rasch verschwunden seien. Die jetzige Koalition möge allein weiterregieren und die Absicht zu Viltgesuchen auf demokratischer Seite bestehe nicht. Die demokratische Presse erklärt übrigens auch, daß Sellpachs Ausführungen in wesentlichen Punkten von der Parteileitung nicht geteilt werden.

Scharf wendet sich die deutsch-volksparteiliche Presse gegen die Herausforderung des „Kulturkampfgelüsts“ von dem die Liberalen nichts wissen wollten. Es gehe um den Staat und seine Rechte und die besten Errungenschaften badischer freiheitlicher Ueberlieferung, die Schulen dem Staat zu erhalten. Das Lehrerbildungsgesetz bilde die erste Breche, die Simultanschule solle das nächste Opfer sein und schon strecke das Zentrum seine Hand nach den Hochschulen aus. Ähnliche Gedankengänge wurden auch auf der gleichzeitig mit der Karlsruher Zentrums-Tagung in Mannheim abgehaltenen Tagung der badischen Volkspartei vertreten. Der Abg. Matthes teilte dabei mit, daß eine taktische Vereinbarung zwischen den liberalen Parteien, der Volkspartei und den Demokraten, die beim Lehrerbildungsgesetz Schulter an Schulter gefochten hätten, bereits bestehe, und führte aus, daß es sich jetzt um die Wiedergeburt des Liberalismus handle.

Die Ansichten in der sozialdemokratischen Partei sind offenbar weiter geteilt. Während sich einige Blätter sehr scharf gegen Sellpach gewendet haben, hat dieser Tage die Mannheimer „Volkstimme“ erklärt, daß

die Sozialdemokratie mit dem jetzigen Zustand in der Regierung, bei dem eigentlich nur das Zentrum zufrieden sei, nicht einverstanden sein könne, da die Partei dabei kulturpolitisch ins Hintertreffen gerate. Der Artikel, der aus der Feder des Reichstagsabg. Gedak stammt, plädiert für den Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung. Bekanntlich ist aber die Sozialdemokratie gegen die große Koalition mit Einschluß der Volkspartei in Baden, die wiederum bereits bei der Regierungsbildung das Zentrum für möglich erklärt hat. Wie aus all dem hervorgeht, hat jedenfalls Sellpach darin recht, daß in der Tat die innerpolitische Lage in Baden zurzeit als unentwirrbar angesehen werden muß.

## Deutschland.

Der Reichspräsident bei der Eröffnung der schwedischen Kunstausstellung

Berlin, 23. April. Donnerstag mittag fand die Eröffnung der schwedischen Kunstausstellung statt, die einen Ueberblick über die schwedische Malerei der letzten Jahrzehnte gibt. Zur Eröffnung war der Reichspräsident von Hindenburg, der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann erschienen. Die Eröffnung erfolgte durch Kultusminister Dr. Beder, der die Eröffnungsrede hielt.

Einigung mit Preußen in der Fürstenabfindung

Berlin, 23. April. Die Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien des Reichstags und der Vertreter der preußischen Regierung beim Reichskanzler bezüglich der Fürstenabfindungsvorlage haben zu einer Einigung über die preußischen Forderungen geführt. Es soll nun mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten Fühlung genommen werden und zwar soll diese Fühlungnahme noch nicht durch den Reichskanzler erfolgen, sondern durch Vertreter der Regierungsparteien. Zunächst findet eine Besprechung der sozialdemokratischen Mitglieder des Rechtsausschusses beim preußischen Ministerpräsidenten Braun statt.

Die Parteiführerverhandlungen beim Reichskanzler

Berlin, 23. April. Freitag vormittag wurden die gestern unterbrochenen Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien über die durch die Ablehnung des Paragraphen 2 des Fürstentkompromisses im Rechtsausschuss des Reichstages geschaffene Lücke fortgesetzt. In den Beratungen nahm der Justizminister Morg und für Preußen Ministerpräsident Braun persönlich teil.

Loderung der Wohnungsmangelswirtschaft

Berlin, 23. April. Der Ausschuss des Reichstages für das Wohnungsweien lehnte die Beratung über die Novelle zum Mieterchutzgesetz fort. Der Paragraph 3 des alten Gesetzes läßt eine Aufhebung des Mietverhältnisses durch den Vermieter erst zu, wenn der Mieter mit der Mietszahlung um zwei Monate im Rückstande ist. Der Ausschuss beschloß entsprechend der Regierungsvorlage, bei Verträgen mit kürzeren als vierteljährlichen Zahlungsabständen die Aufhebung des Mietverhältnisses bereits zuzulassen, wenn der Rückstand den Betrag eines Monats übersteigt. Indem verlangt wird, daß der Rückstand den Betrag eines Monats übersteigen muß, wird ausgeschlossen, daß bei Verträgen mit Monatszahlung die Herausgabe des Mietraumes bereits wegen eines einmaligen Verzuges verlangt werden kann. Neben läßt der Beschluß des Ausschusses die Erhebung der Aufhebungsfrage erst zu, wenn seit der Fälligkeit des gesamten die Aufhebung rechtfertigenden Betrages eine Frist von zwei Wochen verstrichen ist. Nach dem geltenden Gesetz ist die Aufhebung des Mietverhältnisses nicht mehr zulässig, wenn der Mieter den Vermieter vor dem Erlass des Urteils befriedigt oder bis zum Erlass des Urteils eine Aufrechnung gewährt. Wegen des Mißbrauchs der Ausübung dieser Vorschrift beschloß der Ausschuss, daß die Zahlung der Aufrechnung nur binnen zwei Wochen seit Erhebung der Klage, längstens aber bis zum Schluß der mündlichen Verhandlung in erster Instanz zulässig sein soll.

Die Finanzlage der Reichsbahn

Berlin, 23. April. Nach dem Märzausweis der Reichsbahn-Gesellschaft betragen die Einnahmen im Monat Februar 289 358 000 Reichsmark, die Ausgaben 338 154 000 Reichsmark. Zur völligen Deckung der im Februar 1926 entstandenen Ausgaben mußte daher die Sonderumlage aus dem Jahre 1925 in Anspruch genommen werden. Der Personalbestand betrug im Februar 672 721 Kräfte, außerdem 10 046 Zeit- und Hilfsarbeiter gegen 682 795 bzw. 6736 im Januar.

## Ausland.

Unterredung des deutschen Botschafters mit Briand

Paris, 23. April. Die Blätter teilen übereinstimmend mit, daß sich die Unterredung zwischen Briand und dem deutschen Botschafter auf die deutsch-russischen Verhandlungen bezogen habe. Nach dem „Matin“ hat der deutsche Botschafter Bri-

und die Grundzüge des deutsch-russischen Vertrages auseinandergelegt, der unmittelbar vor der Unterzeichnung steht. Er habe weiter erklärt, Ministerialdirektor Dr. Gaus sei nach einer eingehenden Prüfung des Vertragstextes zu der Ansicht gekommen, daß der Vertrag vollkommen mit dem Abkommen in Einklang stehe.

#### Bandervorrede über Belgiens Außenpolitik

Brüssel, 23. April. In einem Vortrag vor einer sozialistischen Studentengruppe der Universität Brüssel gab der Minister des Auswärtigen, Bandervorrede, einen Überblick über die letzten politischen und wirtschaftlichen Ereignisse. Vom politischen Standpunkt aus, sagte er, ruft die Haltung Italiens Anruhe in allen Kanzleien hervor. Hier von aber kann ich nicht sprechen. Der Mißerfolg in Genf hat das geniale Werk, das aus der Politik von Locarno hervorging, wieder in Frage gestellt. Was den deutsch-russischen Vertrag angeht, so steht fest, daß seine Bestimmungen den Grundzügen des Völkerbundes nicht zuwiderlaufen. Kann man aber über den unersättlichen Eindruck hinwegsehen, den diese in ganz Europa wiederherzustellenden Mächtegruppen und sogenannten Verteidigungsverbände hervorrufen? Der Minister sprach dann noch besonders von dem Erwachen der farbigen Völker und der gleichzeitigen Ausbreitung des Bolschewismus, dessen Bedeutung jedoch nicht übertrieben werden dürfe. Bandervorrede schloß: Belgien darf zu keinem der es umgebenden Länder hinneigen. Seine auswärtige Politik muß eine Politik internationalen Vertrauens sein.

#### Primo de Rivera über die Friedensausichten in Marokko

Madrid, 23. April. Über seinen letzten Eindruck von den Verhandlungen mit den Rifabanden erklärte Ministerpräsident Primo de Rivera bei einem Empfang von Journalisten: Die Verhandlungen in Ujda lassen keine große Hoffnung auf Erfolg aufkommen. Die Regierung ist jedoch in die Verhandlungen eingetreten, um damit zu beweisen, daß Spanien seinen eroberrungslustigen und imperialistischen Plänen nachgehe.

#### Beiseufahrt und deutsch-russische Verhandlungen

Prag, 23. April. Die halbamtliche „Prager Presse“ schreibt in einem „Zum Berliner Echo“ überschriebenen Leitartikel u. a.: Da uns daran gelegen ist, daß die deutsche öffentliche Meinung nicht überflüssiger Weise und unrichtig gegen die Tschechoslowakei aufgebracht wird, jögern wir nicht, mit einer einfachen Feststellung der Tatsachen zu antworten: Das tschechische Außenamt erhielt vor einiger Zeit aus Paris, London und anderen Städten Mitteilungen über die Vorbereitung eines deutsch-russischen Vertrags. Diesen war eine kurze Gesamtfassung des Vertrags hinzugefügt, zugleich mit dem vorläufigen Standpunkt der in Betracht kommenden Staaten und mit der Anfrage, wie die Auffassung der Tschechoslowakei in der Frage sei. Selbstverständlich antworteten das Außenamt und sein Chef mündlich, soweit sie mündlich befragt, und schriftlich, soweit die Anfrage schriftlich abgefaßt war. Unrichtig ist, daß das tschechische Außenamt irgendeinen Fragebogen an die Locarnomächte verschickt habe. Es fandte lediglich auf Grund des mitgeteilten Vertrags Schreiben nach Paris und London und antwortete auf die Anfrage, die hauptsächlich in einer schriftlichen Unterlegung juristischen Inhalts bestand. Für die Tschechoslowakei handelte es sich darum, Kräfte und Konflikt beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, den wir aufrichtig wünschen, vorzubeugen. Die Tschechoslowakei hatte und hat keine Neben- und Hintergedanken oder Pläne bei diesem Vorgehen. Wenn von deutscher Seite festgestellt wird, daß der Vertrag mit der Völkerbundfassung in keinem Widerspruch stehen werde, so sind wir darüber sehr befriedigt. Die Tschechoslowakei wünscht lediglich Klarheit in den sie betreffenden Fragen. Dabei mennen wir uns in die Vertragspolitik Deutschlands nicht ein und hindern Deutschland nicht, politisch zu tun, was es für gut befindet. Im Hinblick auf diesen klaren und sachlichen Standpunkt sind wir der Ansicht, daß die Angriffe der deutschen Presse ganz unbegründet waren.

## Franziska.

Der Roman einer Opersängerin

Von Lisbeth Dill.

Copyright by M. Feuchtmayer, Halle a. d. S.

16. Fortsetzung.

Und während sie über sich und ihr Leben nachdachte, fiel ihr manches ein, was sie früher von ihm absichtlich überhört hatte. Sie hatte einen wahren Haß auf seine Predigten gehabt. „Einer meiner Vorfahren war ein berühmter Prediger“, hatte er ihr erzählt. „Das merkt man“, sagte sie. Heute tat es ihr leid, daß sie sich so ablehnend gegen seine Bildungsversuche verhalten. Stephansberger war ein Mann für die Mucki, die liebten sich, stritten und veröhnten sich wieder, gingen auseinander im Zorn, und wenn sie sich nach Jahren auf der Straße trafen, gingen sie zusammen lachend. Jetzt war die Mucki mit einem Bassisten aus Würzburg verheiratet, und der Stephansberger gab Episoden von seinem Glück bei einer reichen Witwe zum besten, die er oben im Walde auf einer Bank kennengelernt und die ihn heiraten wollte. Er war mit dieser neuen Angelegenheit so beschäftigt, daß er ganz vergaß, daß er vor ein paar Wochen noch Franziska fast das Handgelenk zerbrochen hatte, als sie sich weigerte, ihn auf der Bühne zu küssen.

Franziska starrte in das Dunkel des Abends, der sich grau und trübe auf die Stadt herabsenkte, auf die enge Gasse, in der sich Haus an Haus, Hof an Hof schob und man den Himmel nur von den Dachsternen aus sah, und auf ihre Seele senkte sich das Grau der Hoffnungslosigkeit, der Trauer um einen wertvollen Menschen, den man freiwillig hergegeben hat.

Sie besaß noch Bücher von ihm, die er ihr mitgebracht, zum Teil noch unausgeschnittene, die sie ihm versprochen hatte zu lesen. Sie schnitt sie alle sorgfältig mit der Haarnadel auf und schaute hinein. Schwer, tief und deutsch, sie strich über die zarten Lederbände. Wenn er etwas schenkte, schenkte er es gut. Ich werde sie abends im Bett lesen, beschloß sie, und sie nahm jeden Abend so ein weiches rotes Lederbuch mit, und während sie las, stiegen ihr seine Worte auf, wie er sie gemahnt hatte, zu arbeiten. „Arbeite, so wirst du über alle trium-

## Aus Baden

### Aus dem Haushaltsausschuß des Bad. Landtags

Karlsruhe, 22. April. Der Haushaltsausschuß legte am Donnerstag vormittag die Beratung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes fort. Längere Erörterungen knüpften sich an die Frage der für die Steuer vom Ertrag abzugsmöglichen Betriebsausgaben. Die Mehrheit erklärte sich für den Regierungsvorschlag. Auch die Besteuerung der Konsumvereine rief eine längere Ansprache hervor. Man beließ es bei der Regierungsvorstellung, die die Steuerfreiheit des Kundeneinkommens bis zu 5 Prozent vorseht. Die Kommunisten kündigten für das Plenum einen Antrag auf volle Steuerfreiheit der Konsumvereine an. Für die Festsetzung des Ertrages soll nach dem Gesetzentwurf das Ergebnis des abgelaufenen Kalenderjahres maßgebend sein. Zu Paragraph 51 des Gesetzentwurfes, der vorseht, daß jeder Gewerbesteuerpflichtige eine neue Steuererklärung nur dann abzugeben hat, wenn der bisher vorliegende Steuerwert seines Betriebsertrages sich um mindestens 2000 Mark und sein steuerpflichtiger Gewerbesteuerwert um mindestens 500 Mark erhöht hat, haben die Gemeinden beantragt, daß jedes Jahr eine Neueinschätzung erfolgen soll. Die Redner der Demokraten, der Volkspartei, der Sozialdemokraten und des Zentrums sprachen sich für eine jährliche Steuererläuterung aus; doch haben sich die Parteien ihre endgültige Stellungnahme bis zur zweiten Lesung vorbehalten.

In der Nachmittagsitzung erläuterte ein Regierungsvertreter eingehend die Bestimmungen über die Anteile der einzelnen Gemeinden an den Steuern von Unternehmungen, die ihren Betrieb in mehreren Gemeinden haben. Nächstgehend ist der Verteilungsschlüssel, wie ihn das Reich für seine steuerlichen Zwecke anwendet. Der Ausschuß stimmte diesem Teil der Regierungsvorlage zu, desgleichen den Paragraphen 55, 56 und 57 in unveränderter Fassung. Es handelt sich dabei um die Zuständigkeit des Finanzamtes und die Notwendigkeit der Aufstellung der Besondere und Zusammenfassung der Steuerwerte und Gewerbesteuerträge auf die einzelnen Gemeinden, um die Befreiung der staatssteuerfreien Steuerwerte und der gemeindeeigenen gewerblichen Betriebe von der Gemeindesteuer und um die Regelung der Besteuerung der Grundstücke und Gebäude, die der Reichsbahn-Gesellschaft gehören. Nach Absatz 4 des Paragraphen 57 sind auch die Gebäude der Zentralbehörden der Religionsgemeinschaften von der Gemeindesteuer befreit.

### Zur Beratung des Vorschlags

Karlsruhe, 22. April. Die Budgetreferate wurden endgiltig wie folgt verteilt: Landtag: Abg. Freyhof (Soz.), Staatsministerium: Abg. Heintz (Ztr.), Innenministerium mit Ausnahme der Sozialversicherung, Wohlfahrtspflege, Wohnungs- und Siedlungsweien, sowie Gewerbeaufsicht: Abg. Dr. Glöckner (Dem.), Landwirtschaft und Ernährung: Weißhaupt (Ztr.); Justizministerium: Abg. Dr. Maier-Karlsruhe (Soz.); Unterricht: Abg. Küderl (Soz.); Rechnungsabteilung: Abg. Bod (Komm.); Finanzministerium: Abg. Seibert (Ztr.) und Abg. Dr. Gündert (D. W.), letzterer für Wasser- und Straßenbau, Hafenverwaltung, Rheinschiffahrt und Geologische Landesanstalt.

### Landrat Schaible zurückgekehrt.

Wolffs Telegraphenbüro in Karlsruhe verbreitete gestern abend die folgende Meldung:

Landrat Schaible ist heute vormittag von Paris in Karlsruhe eingetroffen. Die Meldungen über die Gründe seiner Verhaftung entsprechen nach unseren Erkundigungen nicht voll den Tatsachen. Richtig ist, daß Schaible verhaftet war und daß die Angelegenheit mit Politik nichts zu tun hat. Die Verhaftung erfolgte aber nicht in einem Lokal am Mont Martre gelegentlich einer nächtlichen Razzia, sondern in den Nachmittagsstunden bei einem Vorfall, an dem Landrat Schaible völlig unbeteiligt war und nur durch ein Mißverständnis der Polizei als Beteiligter betrachtet wurde.

Karlsruhe, 23. April. (Besuch des Badischen Landtags in Mannheim.) Wie wir hören, wird sich der Badische Landtag am Samstag, den 15. Mai, zur Eröffnung des Schlußmehrs nach Mannheim begeben und bei dieser Gelegenheit auch südliche Anlagen besichtigen. Auch die Firma Brown, Boverie & Co. hatte den Landtag zu einer Besichtigung ihres Betriebes eingeladen, doch wird man mangels Zeit dieser Einladung nicht folgen können.

phieren.“ In Franziskas Herz schlugen die Worte Wurzel und bekamen plötzlich Gestalt, und eines Tages nahm sie ihre Gesangsstudien wieder auf.

Der Frühling kam mit weißen Blütenbäumen und grünen Hecken, der Flieder brach auf und hing wieder in schweren blauen Büscheln über die Mauern des Schlossparks, des Morgens zwitscherten die Vögel in den stillen grünen Alleen, auf dem Weiser zogen die Schwärme ihre ruhigen Furchen und die Heckenrosen blühten.

Aber Franziska suchte vergebens.

Hasse blieb verwunden. Hasse hatte während des Sommers eine schwierige Operation an einer Dame vorgenommen, welche hoffnungslos schien, das Karzinom war zurückgegangen, und er war noch zwei Monate auf dem alten Schloß an der Ill geblieben, um die Schloßherrin, seine Patientin, in Radiumbehandlung zu nehmen. Das Leben in diesem aus dem achten Jahrhundert stammenden Schloß mit seinen dicken Mauern, seinen Wendeltreppen und der Garderobe, in der die Pferde der Ahnherren wie eine Ahnengalerie aufgereiht hingen, dem kleinen Dorf mit seinem Bach, den schnatternen Entengruppen, dem alten, verwilderten Park, in dem er sich erging, hatten ihn in eine unerschöpfliche, ruhigere Stimmung versetzt, und er hatte dort Ruhe gefunden, seine wissenschaftlichen Versuche abzuschließen.

Als er in die Stadt zurückkam, war es Herbst. Der Wald stand in flammenden Farben, die Menschen trugen schon Pelze, die Straßen sahen aus wie leergefegt, und das Theater hatte seine Pforten wieder geöffnet.

Der innere Worth holte ihn vom Bahnhof ab, er hatte Theaterkarten besorgt, man gab heute abend „Hoffmanns Erzählungen“. Die Menschen strömten in dichten Scharen dem hellerleuchteten weißen Theater zu, das wie ein Magnet alles anzuziehen schien.

Die Ebenhausen sang die Giulietta und Wohlgenut dirigierte, man war sicher, etwas Abgerundetes vorgelegt zu bekommen; auf die Ebenhausen konnte man sich verlassen wie auf eine gut eingestellte Maschine. Man ging bei ihr so ruhig ins Theater wie in eine Kirche.

Sie bemerkten beide, daß Dienstmänner in blauen Blusen den herbeiströmenden Menschen fortwährend rote

Karlsruhe, 23. April. (Wohnungsbau.) Der Bürgerausschuß nahm in seiner gestrigen Sitzung einstimmig die Vorlage des Stadtrats an, den für die Förderung des Wohnungsbau im Rechnungsjahre 1926 zur Verfügung gestellten Betrag von 2,8 auf 4,25 Millionen Mark zu erhöhen.

Karlsruhe, 23. April. (Ernennung.) Oberregierungsrat Dr. h. c. Otto Kunze im Ministerium des Kultus und Unterrichts wurde zum Ministerialrat dazulast ernannt.

Karlsruhe, 23. April. (Tödlicher Unfall.) Mittags kurz vor der 57jährige verheiratete Silomeister Georg Pilot auf seiner Arbeitsstelle beim städtischen Getreidemagazin im Rheinhafen hier bei Vornahme von Arbeiten an einem Getreidebehälter aus einer Höhe von etwa 7 Meter herab auf eine Kellertreppe der Wertballe und war sofort tot.

Karlsruhe, 24. April. Bekanntlich wird schon seit mehr als 50 Jahren in unserem Rufbaum ein örtliches Missionsfest gefeiert, jeweils am Mittwoch nach Jubilate, also dieses Mal am 28. ds. Mts., nachmittags 1/2 2 Uhr. Wie schon mehrere Mal, so hat auch dieses Jahr Pfarrer Ziegler aus Hugsweier die Festpredigt zugesagt. Wandaer Leser des Blattes, der Kriegsteilnehmer war, wird unsern Festredner vom Krieg her, wo er Feldprediger war, noch kennen. Derselbe hat eine große Vorliebe für unser Rufbaum, wo er die Zeit seiner Kindheit zubrachte, dasselbe gilt auch von dem weiteren Festredner Missionar Kühner, der von hier gebürtig ist, zur Zeit Chef der Basler Missionsverwaltung. Endlich wird auch Missionsprediger Wieber-Söllingen einen Vortrag über die Mission halten. Für den Ortsgeistlichen, Pfarrer Meerwein, wird es das letzte Fest seiner Mitwirkung sein, da nun sein Ruhestand, in den er schon länger getreten ist, nun auch äußerlich in Erscheinung treten wird. Möge das Fest selbst seine alte Anziehungskraft beweisen und vom göttlichen Segen begleitet sein.

Karlsruhe, 23. April. (Auswanderungslust.) Am Dienstag abend fanden sich vor dem hiesigen Bahnhofgebäude etwa 50 Leute von hier und der Umgebung ein- und gemeinsam die Fahrt nach Amerika über Hamburg anzutreten.

Karlsruhe, 23. April. (Aus den Parteien.) Zu Pfingsten trifft sich die demokratische Jugend Badens in Adnigsbach bei Forstheim. Dazu wird u. a. Reichstagsabgeordneter Ernst Lemmer erwartet, ebenso Gäste aus den Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 23. April. (Ueberfahren.) In Höpfigen überfuhr ein Motorradfahrer zwei Kinder, die auf der Landstraße herumliefen, wobei das eine einen Oberarmbruch, das andere einen doppelten Beinbruch erlitt.

Karlsruhe, 23. April. (Diamantene Hochzeit.) Dieser Tage begingen die Cheleute Privatier Franz Bitterich in voller geistiger und körperlicher Frische ihre diamantene Hochzeit. Bitterich hat sich in früheren Jahren im Dienste der Allgemeinheit, besonders als Mitglied des Bürgerausschusses, rege betätigt.

Karlsruhe, 23. April. (Schaffung einer zweiten Bürgermeisterei.) Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß die Schaffung einer zweiten Bürgermeisterei beschlossen.

Karlsruhe, 23. April. (Badischer Städtebund.) Der Badische Städtebund hielt vorige Woche in Gaggenau unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Gugelmeier-Vörsch eine Ausschußsitzung ab, an der ungefähr 30 Bürgermeister der mittleren Städte teilnahmen. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Stellungnahme zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gebäudeversicherungs-Gesetzes. Grundtätig wurde eine Erhöhung des Steuerfußes abgelehnt, da die Erhöhung nicht tragbar wäre. Es sollten in dem neuen Gesetz nur diejenigen Änderungen vorgenommen werden, die durch die Reichsgesetzgebung unbedingt vorgeschrieben sind. Bei dem Ausbau der Realanstalten und Bürgerhöfen muß der Städtebund beantragen, daß der Paragraph 28 des badischen Steuerverteilungs-Gesetzes Anwendung findet, wonach die persönlichen Kosten auch für die Aufbaufassen zwischen Land und Gemeinden hälftig geteilt werden. Es erscheint nicht angängig, daß die Regierung einem derartigen Ausbau der Schulen nur zustimmt, wenn die notwendigen Kosten für diese Klassen ganz von den Ge-

Zettel in die Hand drückten. Auf der Sitzfläche vor dem Theater klebten ebenfalls rote Zettel, bis ein solcher in ihren Wagen flog. Hasse hob ihn auf, las ihn und zuckte zusammen. Wegen Erkrankung Frau Ebenhausen singt die Giulietta Fräulein Franziska Roth.

„Das ist ein Reinfall“, bedauerte Worth. Sie stiegen aus und betraten das hellerleuchtete Theater, das mit seinen weißen, goldverzierten Wänden, den gelbseidenen Vorhängen, dem strahlenden Licht und den blauen Teppichen heute einen besonders festlichen Eindruck machte. In den Gängen und auf der Treppe wogte eine bunte, helle Menge, die Logen waren besetzt, der Hof war erschienen. Uniformen, Brillantbänder funkelten im ersten Rang, Fächer entfalteten sich, ein Schuppenrauschen und Röcheln, ein Ausflitzen schöner Augen, der Duft eines starken Parfüms, vermischt mit dem der Haare, der Kleider, der Haut und frischer Rosen. Programme wurden entfaltelt, und überall tauchte der rote Zettel auf. „Die Roth“, erzählten zwei dicke Herren, die im Smoking, der Bühne den Rücken zugekehrt, vor ihnen standen, „war gestern mit der Siegfriedbrunhilde abgefallen.“ „Eine schöne Person sonst, schad“, daß ihre Stimme nicht reicht.“

Hasse blieb beunruhigt und zerstreut, er hörte kaum auf die reizende Musik, die das Vorspiel einleitete, und auf den Gesang der Studenten; den Hoffmann gab ein neuer Tenor, mit einer kurzen Nase und einer wunderbaren Stimme, so daß man sein etwas unglückliches Äußere vergaß. Er sah den ersten Akt gleichgültig an. Eine bunte, duftige Schar drängte sich um die Puppe, eine hübsche Soubrette, die diese Rolle so bezaubernd gab, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Es war heute alles in Stimmung, die neue Saison begann, der Winter, die fröhlichen Abende. Coppelius gab Stephansberger. Er spielte salopp, roh, als ob ihm diese Rolle keine Mühe wert sei, sein prachtvoller Bariton schälte sich aus den anderen Stimmen heraus, und Hasse, der der Bühne sehr nahe sah, in der ersten Orchesterfestschreie, hatte das unangenehme Gefühl, als ob er ihm spöttische Blicke zuwerfe. Aber es war nur eine Angewohnheit des Sängers, der bei einer Erstausführung niemals den Text kannte und aus Nervosität über den Souffleurkasten hinweg irgendeinen Menschen ins Auge faßte.

(Fortsetzung folgt.)

meinden übernommen werden. Da die höheren Schulen der mittleren Städte von auswärtigen Schülern in sehr erheblichem Umfang besucht werden, muß ein Weg gefunden werden, die hierdurch entstehenden Mehrkosten für die Städte mit herartigen Anstalten wenigstens teilweise zu decken. Die Gewährung von Beihilfen an die Städte durch die Kreise wird als gangbarster Weg erachtet. Die Kreise ihrerseits sollten für diesen Zweck Dotationen von der Regierung erhalten. Die Schaffung einer Stelle für Landesplanung, die von dem Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Baden beim Ministerium des Innern angeregt worden ist, wird grundsätzlich als nicht notwendig abgelehnt. Gegen die Ablichtung der Anstalten wesentlich zu erhöhen, soll Stellung genommen werden. Die Erhöhung erscheint sachlich und im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse nicht gerechtfertigt.

**Hosbach i. K., 23. April.** (Auch ein Nekrolog.) Wie der „Anzeiger vom Kinzigtal“ berichtet, fand ein Preis- und Gangnamtraden des Weisenclubs „Felerabend“ hier statt. Dabei stellte der erste Preisträger einen einziartigen Nekrolog auf, an einer Zigarre ohne Koptropfen hat dieser Nekrolog zwei Stunden und 50 Minuten geraucht, wobei er die Zigarre nur einmal anzünden durfte.

**Verach, 23. April.** (Todesfall.) Der preußische Landtagsabgeordnete Domkapitular Professor Dr. Wildermann aus Münster, der sich kürzlich ein Leiden am rechten Fuß zugezogen hatte, ist hier, wo er Genesung von seiner Krankheit suchte, in der Nacht zum Freitag gestorben. Eine Amputation des Fußes konnte keine Heilung mehr bringen.

**Freidrichshafen, 22. April.** (Todesfall.) Am Mittwoch starb hier Stadtpfarrer und Schulinsektor a. D. Butscher. Im August 1916 war er nach 15jähriger Tätigkeit als Seelsorger und Schulinsektor in den Ruhestand getreten.

**Freidrichshafen, 23. April.** (Die Landw. Hochschule auf einer Studienreise im Seegebiet.) Der Dozent der Landw. Hochschule in Hohenheim-Stuttgart, Professor Walter, kam mit seinen Assistenten und 30 Studierenden hierher und besichtigte die im Kiechhof in Betrieb befindliche Maschinen- und Melkanlage. In der Gemeinde Hohenweiler (Ravensburg) wurden die Studierenden von Landtagsabgeordneter Lins geführt. Die Fahrt ging von dort ins badische Zuggebiet.

**Sigmaringen, 22. April.** (Tagung des Waldbesitzerverbandes für Württemberg und Hohenzollern.) Am Sonntag hielt im Hotel Adler hier der Waldbesitzerverband eine Landesversammlung ab, zu der neben den Vertretern der Behörden Delegierte aus allen Teilen des Hohenzollernlandes erschienen waren. Der Geschäftsführer des Verbandes, Forstmeister Danneder aus Stuttgart, hielt ein Referat über zeitgemäße Holzverwertung und Konjunkturförderung am Holzmarkt. Bürgermeister Müller gab seinem Erstaunen darüber Ausdruck, wie es möglich sei, daß Millionen von Festmeter ausländischen Holzes kostenfrei eingeführt werden können, während das inländische unverkäuflich ist. Diese Vergünstigungen zur Einfuhr ausländischer Holzarten müssen so schnell als möglich aufgehoben werden, wenn die Notlage der deutschen Forstwirtschaft behoben werden soll. Hierauf brachte er ein Schreiben vom Regierungspräsidenten vom 12. 3. 1926 zur Verlesung, das sich mit dem da und dort eingetragenen Gebahren bei Holzversteigerung befaßt. Forstmeister Lins von der preußischen Oberförsterei in Sigmaringen betonte, daß die Bestrebungen des Waldbesitzerverbandes von der hohenzollernischen Regierung anerkannt und unterstützt werden. Den Gemeinden sei seit Jahren empfohlen worden, sich bei der Holzverwertung des Verbandes zu bedienen. Die Verkaufsbedingungen seien für Hohenzollern einheitlich in den amtlichen Vordrucken festgelegt. Die Bestrebungen in Süddeutschland zu einer einheitlichen Verwertung zu gelangen, seien zu begrüßen. Die Forstwirtschaft in Hohenzollern leide an zwei Grundübeln: 1. An der geringen Zahl der Oberförster und 2. an der geringen Ausbildung der Forstwärter.

## Aus Stadt und Land

Zum Sonntag  
Keine Freude

Gibt es eine reinere Freude als das Erleben des Frühlings? Das Auge schaut und staunt, als ob es solches noch nie geschaut hätte. Denn alles ist immer wieder ganz neu. Die Seele trinkt Schönheit in sich und begehrt doch nichts für sich. Diese Schönheit gehört allen, und jede wahre Seele hat an ihr vollen Anteil. Gibt es eine reinere Freude als das Erleben des Frühlings? Und doch — auch jetzt so viele gequälte Blicke und auch in deiner Brust ein schmerzender Stachel und über deinen Augen oft ein dichtgewobenes Schleier von Kummer und Sorge! „Wird es einmal Menschen geben, die ohne Qual, ohne den göttlich schuldigen Stachel der Seele im Anshauen der Schönheit verharren können?“ (A. Sch.) Der Stachel ist schuldlos, weil er die selbstverschuldete Entzweiung des Menschen mit seinem ewigen Ursprung bedeutet. Der Stachel ist göttlich, weil er den Menschen zurücktreibt zu seiner Heimat, zur Einheit, zur Stille, zur demütigen Hingebung. Einmal wird der Stachel verschwinden und wird die Seele im Anshauen ewiger Schönheit vollkommene Freude finden.

**Durlach, 24. April.** Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den Vortrag heute abend 8 Uhr in der Traube über „Wie schütze ich mich gegen Tuberkulose?“ hinzuweisen, zu dem der Verein für Homöopathie und Naturheilkunde anlässlich der Gesundheitswoche einladet. (Siehe gelbes Inserat.) Wir können unsern Lesern den Besuch des Vortrages nur empfehlen und wünschen dem Verein ein volles Haus.

**Durlach, 24. April.** Auf die morgen nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Schwanen in Gröbtingen stattfindende Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Durlach sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

**Durlach, 24. April.** (Exzelsior-Lichtspiele.) Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Film „Die weiße Schwärze“ viele auf die Beine gebracht, um sich diesen herrlichen Film anzusehen. — Die Reklame war berechtigt, es ist ein kolossales Werk, das den Zuschauer 2 Stunden in Atem hielt. — Auch das Lustspiel war allererster Klasse. — Das Kino brännte vor Verkaufslös und fand ein dankbares Publikum. Es kann der Besuch nur bestens empfohlen werden.

## Moderne Heizwasserbeschaffung.

Dank der Aufklärung seitens ärztlicher Kreise wird der Hygiene des täglichen Lebens von den weitesten Bevölkerungsschichten immer mehr Beachtung geschenkt. Es liegt etwas Wahres in dem alten Satz, daß der Kulturzustand eines Volkes durch seinen Verbrauch an Seife gekennzeichnet wird, und in der Tat ist nichts so geeignet, die Gesundheit zu erhalten und zu festigen und Krankheiten zu verhüten, wie größte Sauberhaltung des Körpers, der Kleidung und der Wohnräume. Die bequeme und möglichst billige Beschaffung heißen Wassers dürfte besonders geeignet sein, diese Bestrebungen zu unterstützen.

Wie die Verwendung des Gases in der Küche den Aufenthalt in dieser wesentlich angenehmer und gesünder gestaltet hat, wie durch die Gasheizung Rauch, Ruß u. Staub aus den Wohnungen verbannt wird, so ist das Gas auch in besonderer Weise geeignet, dem Bedürfnis nach heißem Wasser in bester Weise zu entsprechen.

Das Ideal der Warmwasserbereitung ist entweder eine zentrale Bereitungsstätte (die an den verschiedensten Stellen der Wohnung zu jeder Zeit heißes Wasser in beliebiger Menge zu entnehmen gestattet), für kleinere Wohnungen der altbekannte Wasserboiler und der kleine Warmwasserapparat in der Küche.

Als die wirtschaftlichste Lösung der Warmwasserzentrale ist der mit Gas betriebene Automaten anzuspüren. Dieser ist so eingerichtet, daß bei Öffnung des Warmwasserhahnes sich der Gasbrenner automatisch öffnet, das ausströmende Gas an einer Zündflamme entzündet wird und das die Wasserleitungen durchströmende Wasser erhitzt. Wird kein Wasser mehr benötigt und der Hahn der Zapfstellen zugezogen, so schließt sich auch die Gaszufuhr wieder automatisch. Auf diese Weise ist wirtschaftlichster Betrieb erreicht, da der Brennstoff nicht unnötig, sondern nur dann verbraucht wird, wenn warmes Wasser entnommen werden soll.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß in einem bürgerlichen Normalhaushalt, der aus den Eltern, aus großen und kleinen Kindern wie auch Diensthilfen besteht, von dem Gas, welches man in der Küche überhaupt verbraucht, nahezu die Hälfte, nämlich 45 Prozent, zum Bereiten des heißen Wassers, 18 Prozent zum Ankochen der Speisen, 31 Prozent zum Fortkochen derselben und 6 Prozent zum Waschen und Waschen benutzt werden, ist das wohl der beste Beweis für die Notwendigkeit, jede Küche mit einem Gaswarmwasserapparat zu versehen. Jede aufmerksame Hausfrau, die nur den Gasherd benutzt, und sich keines anderen Kochmittels bedient, wird vorstehendes Beispiel vermöge ihrer Erfahrungen bestätigen können.

Für die Erleuchtung der Jugend muß in diesem Zusammenhange noch hingewiesen werden auf den Segen der namentlich in Großstädten schon häufig eingeführten Schul-Brausebad-Anlagen mit Gasheizsystemen, die wegen ihrer einfachen Anordnung und Ausführungsmöglichkeit ohne große Aufwendungen in erster Linie berufen erscheinen, in Schulen, Kindergärten etc. eingeführt und so in den Dienst der Volksgesundheit gestellt zu werden.

**Weinbau.** Das badische Weinbauinstitut in Freiburg gibt folgendes bekannt: Die starken Regenfälle am 19.—21. April in Verbindung mit der ungewöhnlich weit vorgeschrittenen Entwicklung lassen in diesem Jahr einen ersten Peronosporausbruch schon in der Zeit um den 10. Mai herum erwarten. Es empfiehlt sich deshalb bis dahin die erste Befruchtung der Reben mit 1 Prozent Kupferbrühen durchzuführen, denen zur Bekämpfung des Fleurwurms 1 Hektoliter je 150 Gramm Uramiagrün (Stiefmütterchen, Urbansgrün) zugesetzt werden. Oder man spritzt mit 1,5 Prozent Kupferbrühen (wirkt gegen Peronospora und Fleurwurm gleichzeitig). In Rotbrennerlagen ist eine erste Befruchtung noch einige Tage vor dem Zeitpunkt für die Peronosporabekämpfung angebracht.

In Freiburg findet ein Zuchtvielmärkte der Mittelbadischen Zuchtgenossenschaften am Dienstag, den 11. Mai, ab 11 Uhr vormittags, statt. Alle bedeutenden Zuchtgenossenschaften werden am Auftrieb beteiligt sein; der Markt wird mit einer großen Zahl von Färsen besetzt werden. Gemeinden und sonstigen Kaufleuten ist eine günstige Gelegenheit zum Ankauf von fruchtbaren Färsen und weiblichen Zuchtstieren aus den besten mittelbadischen Zuchten geboten. Nur in die Zuchtställe eingetragene, markierte und mit Abstammungsnachweisen versehene Tiere sind zugelassen. Dem Markt selbst geht eine Prämierung voraus; erstmals wird er in einer großen gedeckten Halle mit unmittelbarem Gleisanschluss für Zu- und Abtransport der Tiere abgehalten. Der Zentralzuchtvielmärkte in Offenburg findet in diesem Jahre nicht statt.

— **Badische Wohlfahrtsheime und Fürsorgeanstalten.** Es gibt wenige Länder im Deutschen Reich, die mit Wohlfahrtsanstalten, Erholungsheimen und Anstalten ähnlicher Art so reichlich ausgestattet sind, wie Baden. In erster Linie verdanken wir diesen Reichtum an caritativen Anstalten der Heilkraft zahlreicher Quellen (z. B. Baden-Baden, Badenweiler) sowie der Höhenlage einzelner Orte im Zusammenhang mit der Milde des Klimas (z. B. Bad Dürheim, Marzell, Nordrach usw.). Ein großes Verdienst um die Gründung von Wohlfahrtsanstalten aller Art kommt auch den großen Verbänden, wie dem Caritasverband, dem Landesverein für innere Mission, dem Badischen Frauenverein usw. zu. Nach einer solchen vom Badischen Statistischen Landesamt veröffentlichten Zusammenstellung über sämtliche badische Wohlfahrtsheime beträgt die Gesamtzahl dieser Anstalten nach dem Stand im März d. J. 467; nicht inbegriffen in dieser Zahl sind die allgemeinen Krankenhäuser, wie sie fast jede Amtsstadt unseres Landes aufweist. In der statistischen Veröffentlichung stehen an erster Stelle 136 Erholungsheime für Kinder und Erwachsene; dann folgen 34 Säuglings-, Kinder- und Mütterheime sowie Kinderkrankehäuser, 73 Waisenhäuser, Fürsorge- und andere Erziehungsanstalten, 26 Anstalten für Taubstumme, Blinde, Krüppel, Geisteschwache usw. Unter den 170 Pfündner-, Alters- und Versorgungsheimen sind 59 Krankenanstalten mit Abteilungen für Freundner und Arme usw. aufgeführt. Den Schluß bilden 28 Tuberkuloseheime. Wie groß in unserem Lande in den letzten Jahren das Bedürfnis nach Erholungsheimen war, das dank dem Eingreifen konsequenter und sonstiger Verbände wenigstens zum großen Teil befriedigt werden konnte, geht daraus hervor, daß in den letzten vier Jahren in Baden nicht weniger als 63 Erholungsheime, darunter 18 für Kinder, ins Leben gerufen worden sind.

## Tuberkulose

Von Regierungsmed.-Rat Dr. Seinac

Obne Tuberkelbazillen gibt es keine Erkrankung an Tuberkulose. Die wichtigste Ansteckungsquelle ist der kranke Mensch und insbesondere der an Lungentuberkulose leidende Mensch. Der hauptsächlichste Träger des Ansteckungsstoffes (Tuberkelbazillus) ist der vom Menschen kommende Auswurf. Die Übertragung der Bazillen auf den kranken Menschen erfolgt in den

neisten Fällen durch die Atemluft, und zwar entweder indirekt durch Einatmung des mit Tuberkelbazillen verunreinigten Staubes oder direkt durch die sog. „Tröpfcheninfektion“, d. h. durch Einatmung der von einem kranken Menschen beim Husten versprühten Schleimtröpfchen. Ansteckungen auf dem Verdauungswege kommen ebenfalls vor, spielen aber gegenüber der Ansteckung auf dem Luftwege eine untergeordnete Rolle. Ein dritter Weg der Ansteckung sind kleine Verletzungen der Haut, durch welche der sog. „Lulu“ oder die Hauttuberkulose entsteht. Andere Organe des Körpers wie Knochen, Gelenke, Nieren, Geschlechtsorgane u. a. werden wohl immer erst sekundär von tuberkulösen Herden in der Lunge oder in den Bronchialdrüsen befallen. Begünstigt wird die Ansteckung einmal durch eine angeborene Veranlagung, dann aber auch durch allerlei äußere Ursachen, z. B. große Entbehrungen und Anstrengungen mangelhafte Ernährung, Not und Sorge usw. Kurz durch allerlei Umstände, welche die allgemeine Widerstandskraft des Körpers herabsetzen. Besonders gefährdet sind solche Personen, die mit kranken Familienangehörigen zusammen wohnen müssen und umso mehr je enger die Wohnungsverhältnisse sind. Am wenigsten empfänglich sind kräftige Menschen. Ganz geschützt gegen die Ansteckung mit Tuberkulose ist aber kein Alter, kein Geschlecht und keine Körperkonstitution. Die Tuberkulose ist unter bestimmten Bedingungen heilbar, wobei die frühestmögliche Erkennung der Krankheit und das persönliche Verhalten der Kranken selbst eine ausschlaggebende Rolle spielen. Begünstigt wird die Ansteckung ferner durch chronischen Alkoholismus, sowie durch andere Erkrankungen der Schleimhäute der Atemwege, z. B. Bronchialkatarrhe, Lungentzündungen, Keuchhusten, Masern u. s. w.

Die Hauttuberkulose in der Bekämpfung der Tuberkulose ist die Vorbeugung gegen die Ansteckung überhaupt. Zunächst ist eine gewisse Vorsicht bei der Wahl des Obegotten am Platze eventl. sollte man sich nur auf ärztlichen Rat zur Seite entschließen. Sodann ist auf die Aufsicht der Kinder größte Sorgfalt zu verwenden, nicht nur in Beziehung auf Keimlichkeit, Verhütung von Schmutzinfektionen, Fernhaltung der Kinder von kranken Personen, sondern auch in Bezug auf eine systematische Ausbildung des kindlichen und jugendlichen Körpers durch Ernährung, Sport usw. In zweifelhaften Fällen von Erkrankungen der Atemwege ist rechtzeitig die Hilfe des Arztes oder der Fürsorgestellen in Anspruch zu nehmen, sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. Auf gesunde Wohnungen ist der größte Wert zu legen. Die Bekämpfung der Wohnungsnot dient vorzugsweise auch der Bekämpfung der Tuberkulose. Körperliche Erzieher jeder Art insbesondere auch Alkoholgenuß sind zu vermeiden. Vor allem ist mit aller Energie auf Selbsterziehung und Erziehung anderer hinsichtlich des richtigen Ausmaßes auf öffentlichen Plätzen oder in öffentlichen Lokalen und Transportmitteln hinzuwirken. Selbstsucht und Verantwortungsgefühl in persönlichem Erkrankungsfall an Tuberkulose, Achtung vor der Gesundheit der eigenen Familienmitglieder und der anderen Mitmenschen ist moralische Pflicht jedes Einzelnen. Anhalten oder sich anhalten lassen ist besonders gefährlich und deshalb mit allen Mitteln zu verhindern. Jedem Einzelnen muß es als einächte Amtspflicht erscheinen, beim Husten das Taschentuch oder zum mindesten die Hand vor den Mund zu halten. Es gilt den Kampf von neuem aufzunehmen. Ausichtslos ist dieser Kampf auch unter den heutigen Verhältnissen nicht. Je mehr jeder Einzelne seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellt, je früher damit der allgemeine Wohlstand sich wieder hebt, desto leichter und wirkungsvoller wird sich auch der Kampf gegen die Tuberkulose gestalten.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Karlsbad wird Garnison.** Der Stadtvorstand wurde mitgeteilt, daß sie innerhalb 24 Stunden die erforderlichen Räumlichkeiten zur Unterbringung einer ständigen Garnison zur Verfügung zu stellen habe. In der Sitzung der Stadtvorstandung wurde gegen eine ständige Garnison mit Rücksicht auf den Charakter Karlsbads als Kurort scharfster Protest eingelegt. Auch beim Präsidenten der Republik wurde Einspruch erhoben.

**Herriot will den Parteivorstand niederlegen.** Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, fand in der Kammer eine Besprechung Herriot und einer Reihe der wichtigsten Führer der Radikalfractionen statt, bei der Herriot erklärte, daß er unumgänglich weiter die Funktionen als Kammerpräsident und als Parteivorstand wahrnehmen könne.

## Von der Kleingartenhöflichkeit

Von H. Schimidt, Dessau, dipl. Gartenbauinspektor.

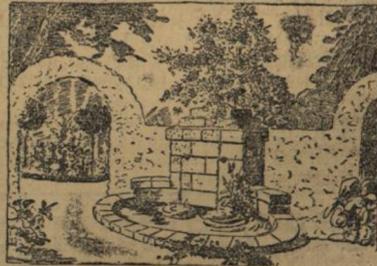
Der dauernde Wert der Kleingartenanlagen ist zweifellos von größter Bedeutung, und darum ist besonders für die Zukunft ein zweifelhafte Geländebereitstellung für eine harmonische Anlage heute das Ideal aller Kleingartenhöflichkeit. Dieses läßt sich aber nur auf Dauerkleingartenhöflichkeit verwirklichen. Drei Möglichkeiten sind es, die uns dabei helfen können:

1. Die harmonische Eingliederung von Kleingartenanlagen in die öffentlichen Grünanlagen großer Städte, wobei die Kleingärten in zweifelhafte Auslastung einen guten Rahmen für Tummel- und Spielwiesen und sonstige Freizeitanlagen abgeben können.

2. Die Schaffung von Dauerkleingartenhöflichkeit, hauptsächlich für Kleingartenbauzwecke zugeteilt, das dem bisherigen Eigentümer bleiben darf.

3. Die Schaffung von Heimstättenhöflichkeit, die in das Eigentum des Kleingärtner übergehen.

Die zuerst genannte Art in Verbindung mit öffentlichen Grünanlagen ist am leichtesten durchführbar, und dazu geeignet, bei Berücksichtigung aller technischen Maßnahmen für die allgemeine Volksgesundheit unbedingte Beachtung zu finden. Wenn wir solche Anlagen in das Stadtbild als nutzbringende und stierende Grünflächen eingliedern, so kann das nur dann wirkungsvoll geschehen, wenn es von



Schönheitsstandpunkte aus geschieht und allen ästhetischen Wünschen Rechnung getragen wird. Wie Ebenezer Howard in England für die Gartenstädte der Zukunft ringförmige Anordnungen vorschlägt, wo die verschiedenen Bezirke ganz



Samstag, Montag, Dienstag  
**RESTE-TAGE!**  
 Große Mengen Reste von Herrenanzugstoffen, Damenkleiderstoffen, Waschstoffen, Baumwollwaren, Bettbezug und Wäschestoffen, Gardinen- und Läuferstoffen etc.  
 mit bekannt großer Preisermäßigung.  
 Karlsruhe, W. BOLÄNDER, Kaiserstr. 121

**Bankhaus Veit L. Homburger**  
 Tel. 35, 39 Karlsruhe i.B. Karlstr. 11  
 4391 bis 4397 gegr. 1854  
 Postscheck 38  
 empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere  
 Ankauf von Wertpapieren (10%ige Goldpfandbriefe)  
 Annahme von Depositengeldern  
 Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung  
 Aufwertungsangelegenheiten  
 Nachabregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.

**KD**  
**KONSUMVEREIN DURLACH u. UMGEG.**  
 Wir empfehlen:  
 Prima Stangenkäse vollkornig ganzes Laib 58 Pf. 58  
 in. Ungäuer Süßrahmbutter 1.96 Pf. 1.96  
 Edamer Käse 40% Pf. 1.20  
 Emmentaler Käse 1/2 Pf. 50  
 Eier zum Einlegen.  
 Ferner machen wir auf unsere billigen prima Pfälzer Weine aufmerksam.

**Das Getränk der Millionen**

*für*  
 Offiziere und Soldaten,  
 Eltern und Kinder,  
 Reisende und Mann  
*ist*  
**Kathreiners Malzkaffee**  
 Das beweisen laut notarieller Beglaubigung:  
 7392 Ärzte-Gutachten  
 12927 Hebammen-Gutachten  
 34692 Gutachten von Lehrern  
 55011 Gutachten  
 Ihre Zufalls wauft's!  
 1/2 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Montag, den 26. April 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Durlach im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
 1 Klavier, 1 Teppich, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Büschelwägen, 2 Bilder, 25 Pf. Rindeln, eine Partie Papierböden.  
 Durlach, den 24. April 1926.  
 Söllle, Gerichtsvollzieher.

Empfehle meine werten Kundschaft  
**prima Dürkheimer Feuerberg**  
 — 1/2 25 — und sonstige reine Weine  
 sowie hausgem. Würstchen.  
**Sander zum Gassen.**

**NW&K WOLLGARNE**  
**Dreilaufwolle**  
 für alle Arten moderner Handarbeiten  
 Oberall erhältlich. Auf Wunsch in ersatzqualitäten-Nachweis durch Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G.m.b.H. Altona-Bahrenfeld  
 Bohnenstücken Eine bereits neue Nähmaschine auf Teilzahlung zu verkaufen Durlach-Aue Hauptstr. 12.  
 Billig zu verkaufen 1 w. Frotté-Knabenanzug 6-8 Jahre, und Knaben Strohhut. Anzusehen auch Sonntag Auerstraße 48 II, Seifenfabrik.  
 Inserieren bringt Erfolg!!

**Wichtig! Wichtig!**  
**Geschäfts-Übernahme.**  
 Bekannten und Gönnern zur gef. Kenntnis, daß ich in Durlach Eitlingerstraße 42 das frühere Geschäft von Komplex übernommen habe und übernehme ich prima  
**Kolonial-, Manufaktur- u. Schuhwaren.**  
 Mein Grundsatz lautet: gut, reell und billig.  
 Ich bitte um geneigten Zuspruch  
 Hochachtung  
**A. Nausch.**

**Rasch, sauber, billig!**  
 Badeöfen — Schnellwassererhitzer  
 — Warmwasser-Automaten —  
 Rieselbrausen für Wohnküchen  
 werden gegen 24 Monatsraten abgegeben.  
 Auskunft und Vorführung erteilt  
**Städt. Gaswerk Durlach.**

**Gasthaus zum Lammhanser.**  
 Heute großes Schlachtfest.  
 Gleichzeitig empfehle ich meine reinen Weine  
 1/2 von 25 an.  
 Taf. Konz.

**KD**  
**KONSUMVEREIN DURLACH u. UMGEG.**  
 Prima Bohnenstücken ab unserem Lager Weiherstraße 18.  
 15-20 Bunter Nudeln zu verkaufen Schneider, Kistfeldriedlung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Nähmaschinen, „Dixi“-Fahrräder, Spezial-Fahrräder**  
 von 120 M an, auf Teilzahlung bei 20 M Anzahlung u. wöchentl. Raten von 4 M 50 — sämtliche Zubehörteile, prima Gummi, Fahrradlampen (elektr. und Karbid), Gepäckträger, Kinderstühle zu äußerst billigen Preisen.  
**Fr. Hübner,**  
 Durlach-Aue  
 Hauptstraße 12.

Der Traum jeder Frau: Eine hübsche Bluse  
**Beyers Blusenheft**  
 bringt 60 neue, praktische, kleidsame Modelle. Reichhaltiger Schnittbogen liegt bei.  
 Preis M 1.20  
 \*  
 Oberall erhältlich, wo nicht, direkt zu beziehen vom Verlag Otto Beyer Leipzig 7.

**Färberei Printz**  
 Chemisches Reinigungswerk und Färbereianstalt  
 Annahmestellen in Durlach, Hugo Steinbrunn, Hauptstr. 45  
 Grözingen Firma August Haldinger, Manufakturwaren, Bismarckstr. 13  
 Gailingen, Theodor Schaufner, Kaufmann

2 Ester eichenes Brennholz zu verkaufen Grözingenstr. 7.  
 Täglich frische Milch zu haben Durlach-Aue Lindenstr. 27.

**Persil**  
**Keine Seife dazu!**  
 Verwenden Sie PERSIL allein ohne jeden Zusatz. Sie verzeuern das Waschen, wenn Sie neben PERSIL noch Seife gebrauchen.

**Methodistengemeinde, Kirchstraße 13.**  
 Sonntag, den 25. April, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.  
 In Karlsruhe Friedenskirche Karlstr. 49 b:  
 1/10 Uhr vorm.: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl.  
 abends 8 Uhr: Gottesdienst in Grözingen: Herr Prediger J. H. L. Mannheim.  
 Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
 Freitag 8 Uhr: Singstunde, Männerchor.  
 Gebrauchte Nähmaschine Damenrad wie neu, spottbillig zu verkaufen. Zu erfragen im Ver-  
 Bafeltorstr. 33, 3. l. Lag. d. St.

Zur festen Kapitalanlage bieten wir — freibleibend — an:

- 8 % Goldhypothekar-Obligationen der Lindener Aktienbrauerei Hannover-Linden, unkündbar bis 1931, mit neunmonatiger Sperre, zu 92 1/2 %
- 8 % Goldhypothekar-Obligationen der Eisen- und Stahlwerke Hoesch A.-G. Dortmund, unkündbar bis 1931, mit neunmonatiger Sperre, zu 94 1/2 %
- 8 % Goldhypothekar-Obligationen der Klöcknerwerke A.-G. Berlin, unkündbar bis 1931, mit sechsmonatiger Sperre, zu 94 1/2 %
- 8 % Goldhypothekar-Obligationen der Germania-Linoleumwerke Bietigheim, unkündbar bis 1931, mit sechsmonatiger Sperre, zu 92 1/2 %

Auch in anderen hochverzinslichen Industrie-Obligationen, sowie in Goldpfandbriefen, Stadt- und Kommunalanleihen sind wir — freibleibend — Abgeber.

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**  
— Filiale Karlsruhe. —  
Fernsprechanhänge: 4647 bis 4657.

**Unübertroffen**  
IN QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST  
**Kavalier-Extra**  
DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL.  
UNION-AUGSBURG

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Kaplan Blink für die trostreichen Worte und Gebete am Grabe, seinen Mitarbeitern der Firma Biber für die Kranzniederlegung und den ehrenvollen Nachruf, seinem früheren Herrn Hauptlehrer Beck und seinen Mitschülern für die Kranzniederlegung und tröstenden Worte, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.  
Durlach-Ave, den 23. April 1926.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Georg Klotz.**

**Landwirtschaftl. Bezirksverein Durlach**  
**Bekanntmachung.**  
Am Sonntag, den 25. April d. Js., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Schwann in Gröchingen die tagungsgemäße **Bezirksversammlung** statt.  
Tagesordnung:  
1. Vorlage des Geschäftsberichts für das Jahr 1925.  
2. Vorlage der Vereinstrachtung für das Jahr 1925.  
3. Geschäftsplan für das Jahr 1926.  
4. Voranschlag für das Jahr 1926.  
5. Ertragswohl zur Direktion.  
6. Wünsche und Anträge.  
7. Vortrag des Herrn Oberregierungsrates Dr. Fischer-Quastenberg über: „Behandlung der Weine und Lohweine“.  
Wir laden unsere Vereinsmitglieder, deren Familienangehörige, sowie sonstige Freunde der Landwirtschaft hierzu freundlich ein. Eine persönliche Einladung unserer Vereinsmitglieder erfolgt dieses Mal nicht.  
Durlach, den 20. April 1926.  
Die Direktion:  
Eduard Mertou.

**Gasthaus z. Blume Durlach.**  
Jeden Samstag und Sonntag  
**Grosses Konzert**  
Erklimmtes Jazz-Orchester Jaros.  
Stimmungskaune H. Widmann.

Für  
**Herzschwache**  
**Quieta**  
als Kaffee!



Prüfen Sie bitte die  
CIGARETTE  
**REEMTSMA**  
**SASCHA**  
(5 Pfg.)

Indem Sie andere Fabrikate gleichzeitig rauchen.  
Durch Vergleich kommt der außerordentlich milde  
und duftige Charakter besonders zur Geltung.

**Sprechapparat**  
wie neu, mit 5 Platten  
Preis 40 Mk. verkaufen.  
Angebote unt. Nr. 189  
an den Verlag.  
Schön möbl.  
**Zimmer**  
an soliden Herrn zu  
vermieten  
Kammstr. 2, 2. St.

**Mittwoch, 28. April 1926**  
nachmittags 1/2 Uhr  
**Hußbaumer**  
**Missionsfest.**

Ein Grundstück  
auf dem Loh — 418  
Quadratmeter — ist zu  
verpachten oder unter  
günstigen Bedingungen  
zu verkaufen.  
Andreas u. Wilh.  
Selter, Aus.  
Prima gelbe  
**Speisekartoffel**  
sind fortwährend zu  
haben  
**Heinr. Sander**  
Bingstr. 35 Tel. 414

**Gesangverein Lyra** gegr. 1864 **Durlach.**  
Voranzeige  
unseres  
**Frühjahrs-Konzertes**  
am Samstag, den 8. Mai 1926, abends  
punkt 8 Uhr, im Saale der „Festhalle“.  
Nähere Mitteilungen lassen wir dieser Tage nachfolgen.  
Der Gesamtvorstand.

**Goldner Löwen**  
(gegenüber dem Rathaus)  
Jeden Samstag und Sonntag:  
**Jazz-Konzert.**

**Nachhilfsstunden**  
für Anfänger werden  
erteilt bei mäß. Verch.  
Anfragen unt. Nr. 192  
an den Verlag.  
Tüchtige Näherin u.  
Stickerin für Wäsche  
und Kleider sofort ge-  
sucht  
Mittw. Nr. 41.

**Excelsior Lichtspiele**  
im Gambrius Durlach  
Nur noch heute und morgen Sonntag  
**Der große Erfolg**



**Die weiße Schwester**  
MIT  
**LILLIAN GISH**

11 Akte aus dem Leben einer Kloster-  
schwester. In der Titelrolle Lillian Gish  
Ein kolossales Werk, daher auch ein  
großer Erfolg.  
Vorher:



**Buster Keaton**  
Der Mann, der nie lacht in  
**Buster Keaton's**  
**Flitterwochen**  
2 Akte. Schallende Heiterkeit.  
Anfang Werktags 7 und 9 Uhr  
Sonntag ab 2 Uhr  
Sonntag: Großes Jugendprogramm

**Privat-Tanzinstitut**  
**Goldschmidt**  
Modetänze  
neuesten Stils auch für ältere Damen  
und Herren in  
— Einzelstunden und Zirkel. —  
Waldstr. 57 II.  
Sprechstunden 5—7 Uhr.

**Lyra**  
Morgen Sonntag  
p. 11 Uhr  
**Singstunde**  
Vollständige  
Liedauswahl  
wird  
Der Vorst.

Sonntag, den  
April 1926  
**A. S. B. Durlach**  
**A. S. B.**  
**Königsbach**  
Spielbeginn 8 Uhr  
Vorher untere  
schaften.

**Schlafzimmer**  
**Wohnzimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Küchen**  
**Einzelmöbel**  
in großer Auswahl  
billigsten Preisen.  
**Möbelschreiner u. Tischler**  
**Gustav Sander**  
— Prinzstraße 17. —

**Fahrräder**  
**Marken-Rajohn**  
von 120 Mk. an bis  
200 Mk. an  
günst. Zahl. Sch.  
Reparaturen,  
Rahmenbrennen,  
Gummi u. Ersatzteile  
Eigene Emailiererei  
u. Verzinkung  
Reparaturen an  
Kraftfahrzeugen.  
Beste Reparatoren  
Werkstätte am Weg  
Billigste Preise.  
**Heinrich Bais**  
Durlach Hauptstr. 10  
Sommer

Verfügbares  
fein sucht auf  
oder später  
beschlagnahmefrei  
1-2 Zimmerwohnung  
in nur gutem  
evtl. Vorauszahlung  
Miete.  
Angebote unter  
188 an den Verlag.  
Eine kleine  
**Wohnung**  
im Zentrum d. Stadt  
sucht auf sofort  
Frau V. Altpeter  
Hauptstr. 7.

1 oder 2 schön möbl.  
**Zimmer**  
womöglich Küchenbereich  
in schöner Lage  
Mal gel. Sep. Eingang  
bevorzugt. Angeb. unt.  
Nr. 191 an den Verlag.  
Gesucht von einem  
stehender Dame 1 ger.  
leeres  
**Zimmer**  
in gutem Hause für  
fort oder später.  
Angebote unter  
190 an den Verlag.

Schulentlassene  
**Mädchen**  
wird tagsüber  
geübt  
Mittw. Nr. 11, 1. St.  
Auf Martin  
Verdenberg ca.  
**47 Ar Arbeit**  
zu verpachten.  
H. Wilh. Gosmann  
Karlsruhe, Kaiserstr. 10  
Einige Eier trocknen  
suchen. Aufhaken  
Erlebens-Ruhplatz  
fort zu lassen  
Geübt, Durlach  
Kirchstr. 13  
Durlach.